Tägliche Rundschau
13. III. 1916

Ein Erfolg der Deutsch-Amerikaner.

Wie sie die Anleihe der Verbündeten zu Fall brachten.

Ein Deutsch-Amerikaner schreibt:

Als die berüchtigte Anleihe der Verbündeten aufgenommen werden sollte, wurde von ihnen eine Milliarde Dollars verlangt. Wir Deutschen vom atlantischen bis zum pazifischen Ozean erhoben in Schrift und Wort, Eingaben und großen Versammlungen Einspruch dagegen und veröffentlichten überall, daß Amerika nur zwei Milliarden Dollars in Gold habe, und daß die Hälfte alles unseres Goldes, wenn es nach England und Frankreich ginge, uns so sehr fehlen würde, daß Not und Elend und allgemeiner Bankerott die Folge sein würde. Die Strömung wurde so gewaltig, daß John P. Morgan und Genossen den Verbündeten nur noch eine halbe Milliarde Dollars zusicherten. Jetzt aber kamen als unsere Bundesgenossen Herr Wm. R. Hearst, der große Zeitungsbesitzer, uns zu Hilfe, mit ausgezeichneten großen Leitartikeln in allen seinen Zeitungen und erklärte es für ein Staatsverbrechen, diese Anleihen zu gewähren. Auch Bryan widersetzte sich stark; aber ein Hauptfaktor gegen die Anleihe erstand in dem vielfachen Millionär, dem Philanthropen und Friedensapostel Henry Ford, der erklärte, daß er 35 Millionen Dollar auf den Banken des Landes habe, und daß er aus jeder Bank seine Millionen in Gold herausnehmen würde, wenn eine von ihnen die Anleihe unterstützte. Nun plötzlich holten die Deutschen und Irländer ihre Gelder aus den England freundlich gesonnenen Banken und legten diese Gelder in deutschen oder irländischen Sparbanken nieder. Jetzt brach die ganze Anleihe zusammen. Es wurde nun von Morgan bekanntgemacht, daß kein Gold nach England oder Frankreich gehen solle, man wolle damit nur für die Waffen und Munition der Verbündeten bezahlen. Aber auch da zeichnete niemand außer den Waffen-, Munitions- und Pulverfabrikanten und diese für weniger als 300 Millionen Dollar — ihr eigenes Gold. Das war ein großartiger Sieg der Deutschen in Amerika.